

## **Radwanderweg: Auf den Spuren der Bergbaugeschichte**

Kreis Schaumburg. Der neue Radwanderweg zur „Schaumburger Industriegeschichte“ ist offiziell freigegeben worden. „Wir möchten sie einladen Eindrücke einer industriell geprägten Kulturlandschaft am Nordrand des Bückeberges zu sammeln“ schreibt Rolf-Bernd de Groot Vorsitzender des Obernkirchner Kulturfensters im kostenlos erhältlichen Flyer zur Tour. Der 25 Kilometer lange Radweg erschließt Standorte früherer Industrien und des Steinkohlebergbaus.

Obernkirchen die Wiege des Schaumburger Bergbaus ist Startpunkt der Tour. Schließlich begann in dieser Stadt das organisierte Schürfen nach Steinkohlevorkommen. Mehr als 500 Jahre wurden die Bergbaubetriebe in Schaumburg von Obernkirchen aus verwaltet. So hatte die Propstei des Stiftes in der Frühzeit des Bergbaus die Aufsicht über die Gruben. Das Grabmal des Kohlenvogtes das Berg- und Stadtmuseum und das Transformatorenhaus sind weitere Zeugen der Bergbaugeschichte. Von der Stadt aus ist das Kraftwerk Lahde zu sehen welches der letzte Großabnehmer von Kohle aus dem Schacht Lüdersfeld war. Der Weg führt weiter zu den „Gelldorfer Kummerhaufen“. Das sind Bergehalden aus gefördertem Gestein die heute das Landschaftsbild am Nordwestabhang des Bückeberges prägen und als Kulturdenkmale unter Schutz gestellt sind. Zwei Anlagen zur Beseitigung von Grubenwasser können die Radfahrer in Südhorsten näher unter die Lupe nehmen: den aus dem Jahr 1769 stammenden 1000 Meter langen Südhorster Stollen und das Gebäude eines Schachtes. Dort gab es eine 100 PS starke Dampfmaschine mit der seit 1852 Wasser aus den Tiefbausohlen abgepumpt wurde. Auf dem Weg nach Nienstädt weisen zahlreiche Straßennamen in Sülbeck auf frühere Bergbautätigkeit hin. Seit 1810 versuchte man in Nienstädt Kohle abzuschwefeln. Die Kokerei warf große Gewinne ab. Nur noch ein runder Backofen für Ziegelsteine auf dem Grundschulgelände und eine große Halde erinnern heute an diese Zeit. Weiter geht es zum Georgschacht – der größten Zechenanlage des Schaumburger Bergbaus. Die Anlage umfasste zwei Fördertürme Kokerei Kraftwerk und Anlagen zur Gewinnung von Nebenprodukten wie Benzol oder Ammoniak. Hinter Krebsenhagen in Richtung Hörkamp-Langenbruch sind viele baumbestandene Halden des ehemaligen „Stadthäger Reviers“ sichtbar. Über Wendthagen und Liewegen führt der Weg an den beiden ehemaligen Glashütten „Wendthöhe“ vorbei. Nur Straßennamen und einige Wohngebäude zeugen von der Folgeindustrie des Steinkohlebergbaus des frühen 19. Jahrhunderts. Kurz vor Obernkirchen dem Endpunkt der Tour erreichen die Radfahrer den „Liethstollen“. Das historische Portal des Stollens – eine architektonische Kostbarkeit des gesamten deutschen Steinkohlebergbaus – liegt etwas versteckt hinter Wällen. Die letzte Station beschreibt den „Notbergbau“ den ein Stollenportal kennzeichnet. In den fünfziger Jahren wurden die Kohlepfeiler die früher zur Abstützung dienten abgebaut. Flüchtlinge und Heimatvertriebene in Obernkirchen konnten so mit Heizmaterial versorgt werden. Bei der Streckenführung wurde darauf geachtet dass hauptsächlich auf Feld- und Waldwegen gefahren werden kann. Auch auf die Anbindung an Bahnhöfe im Kreisgebiet wurde Wert gelegt. Der kostenfrei erhältliche Flyer zur Radtour mit zusätzlichen Informationen über Sehenswürdigkeiten und anderes mehr ist bei den örtlichen Tourist-Informationen sowie über das Internet unter [www.schaumburg.de](http://www.schaumburg.de) erhältlich.

© Schaumburger Nachrichten, 01.10.2002 (ca)